

Ein Bronze-Krieger fürs Museum

Rüstringer Heimatbund kauft Bronzeskulptur des Hartwarder Friesen – Herkunft des Kunstwerks bleibt im Dunkeln

VON ANN-KATHRIN BROCKS

NORDENHAM. Für den Verkäufer war es schlicht ein „Adeliger Krieger mit Morgenstern“, für den Heimatbund eine Sensation: Die Rüstringer haben jetzt eine kleine Bronzeskulptur des Hartwarder Friesen von Bildhauer Emil Jungblut entdeckt – und erworben.

Vor 100 Jahren wurde das überlebensgroße Friesendenkmal des Düsseldorfer Künstlers Emil Jungbluth in Hartwarden aufgestellt. Die Skulptur, die vom Rüstringer Heimatbund in Auftrag gegeben worden war, erinnert an die Schlacht an der Landwehr, die im Jahr 1514 stattgefunden hatte. Dort unterlagen die Friesen einem von den Oldenburgern angeführtem Heer.

Ein Gipsabdruck des friesischen Kriegers steht seit einigen Jahren in einem Garten in Nordenham und bereicherte schon so manche Ausstellung. Im Nordenhamer Museum findet sich nun eine kleine Kopie der berühmten Skulptur.

„Dass eine Bronzeskulptur existiert, haben wir gar nichts gewusst“, sagt Hans-Rudolf Mengers, Vorsitzender des Rüstringer Heimatbundes. Entsprechend überrascht waren alle, als Dr. Jörgen Welp, wissenschaftlicher Mit-

arbeiter der Oldenburgischen Landschaft, die Skulptur im Internet entdeckte: Als „Krieger mit Morgenstern“ hatte der Verkäufer, ein Kunsthaus aus Lemgo, die 76 Zentimeter hohe Bronzefigur beim Online-Auktionshaus Ebay eingestellt. „Das war aber unverkennbar der Hartwarder Frieße“, so Jörgen Welp.

Das Exponat stammt aus dem Nachlass eines Kunstsammlers: „Von den Bezügen zu unserem Friesen wusste man in Kunstkreisen zum Glück nichts“, sagt Hans-Rudolf Mengers. So kam es, dass die Skulptur für knapp

1000 Euro den Besitzer wechselte. „Ein künstlerisch wertvolles Schnäppchen.“

HANS-RUDOLF MENGERS, VORSITZENDER DES RÜSTRINGER HEIMATBUNDES

freut er sich. Normalerweise, das habe sich der überraschte Verkäufer später eingestehen müssen, werden solche Stücke für mehrere tausend Euro gehandelt. „Dass das Kunstwerk signiert ist, macht ihn noch wertvoller.“

Ob die 28 Kilogramm schwere Bronzefigur ein Unikat ist, ist unklar. Auch das Entstehungsjahr ist nicht bekannt: Denkbar sei, dass die Statue als Beispiel für den großen Friesen diene. Oder aber, dass der Künstler seinen Erfolg mehren wollte und deshalb eine kleine Skulptur schuf. „In jedem Fall ist es ein künstlerisch wertvolles Stück“, freut sich Hans-Rudolf Mengers. „Die Haltung, der Blick, die Bewaffnung: Das entspricht alles dem Friesen.“ Der Schild allerdings fehlt: „Denkbar ist, dass es sich um ein Schaustück im großbürgerlichen Ambiente handelte. Da passt der Schild nicht“, meint Jörgen Welp.

Und noch etwas ist anders: Statt wilder Locken trägt der kleine Frieße eine Lederkappe. Die sollte ursprünglich auch der Hartwarder Frieße bekommen. Der Direktor des Landesarchivs in Oldenburg, Georg Sello, empörte sich damals über sichtbare Haar-



Hans-Rudolf Mengers (Vorsitzender des Rüstringer Heimatbundes, links), Dr. Jörgen Welp (Oldenburgische Landschaft, mitte) und Dr. Timothy Saunders (Museumsleiter) freuen sich über die kleine Figur des Friesen. Foto Brocks

strähnen. Er forderte vom Künstler Emil Jungbluth, dem Friesen eine Lederkappe bis über die Ohren zu ziehen. Kurzerhand verzichtete der Künstler ganz auf die Kopfbedeckung und gönnte dem Friesen lockiges Haar.

Zeitenwende

„Wir freuen uns, dass wir die Statue bekommen haben, besonders in diesem Jahr“, sagt Hans-Rudolf Mengers. Immerhin jährte sich 2014 zum 500. Mal die Schlacht bei Hartwarden und zum 100.

Male die Einweihung des Denkmals. Auch Museumsleiter Dr. Timothy Saunders ist angetan von dem neuen Exponat: „Es ist insofern wichtig, da es 1514 eine be-

deutende Wende in der Geschichte gab, wir aber kaum Exponate als Beleg dafür haben. Daher ist es wunderbar, dass wir nun ein neues Objekt haben.“

Die Schlacht bei Hartwarden im Jahr 1514

Das Denkmal wurde am 21. Mai 1914 auf Initiative des Rüstringer Heimatbundes hin nördlich von Rodenkirchen an der Hartwarder Landwehr im Beisein des oldenburgischen Großherzogs und des Erbgroßherzogs feierlich enthüllt. Er erinnert mit seinem plattdeutschen Spruch „Lewer dod as Sklav“ an die Schlacht vom Januar 1514, als die in Butjadingen und Stadland lebenden Friesen verbündeten gräflichen Truppen, darunter auch aus Oldenburg, zu wehren.

Schnippel-Spiel
Gewinnen Sie 150,- €
Bild Nr. 5
Ausschneiden und an passender Stelle in die Feilnahmekarte kleben.
Das Schnippelspiel wird präsentiert von
Haus Klönschnack
Tagespflege-Einrichtung
Blexen, Wischweg 8, ☎ 3634130

LESERFORUM DER KREISZEITUNG WESERMARSCH: SCHREIBEN SIE UNS IHRE MEINUNG

Aus der Warte von heute den Großvater verurteilt

Betrifft: Berichterstattung der Kreiszeitung in der Ausgabe vom 6. September über die Rolle des Wehrmacht-Offiziers Rudolf Spohr in der NS-Diktatur.

Der aus der Wehrmachtzeit stammende Inhalt der Kiste auf dem Dachboden seines Großvaters war dem Enkel Johannes schon bekannt, bevor Rudolf Spohr verstarb. Diese Kiste wird nach seinem Ableben von dem Enkel aus dem Haus geschafft, und die rechtmäßigen Erben werden übergangen. Anstatt den Inhalt im Familienkreis zu besprechen und Folgerungen gemeinsam zu ziehen, bleibt der Inhalt den übrigen Erben unbekannt. Der vom Großvater bestimmte Nachlassverwalter wird übergangen, denn dieser hat von dem angeblich brisanten Inhalt der geheimnisvollen Kiste bis heute keine Kenntnis. Warum hat der Enkel sich so verhalten? Es gibt nur einen Schluss: den Inhalt für sich selbst und seinen journalistischen Ehrgeiz auszuschlachten. Und interessant ist dabei, was der Enkel daraus macht. Er sorgt dafür, dass der Großvater diffamiert wird. Er geht zusammen mit seiner Mutter, der Tochter des Verstorbenen, in die Medien. Beide klagen Vater und Großvater an. Sie werfen ihm vor, dass er für dieses verbrecherische

Regime tätig war und dass er niemals im Kreis der Familie darüber gesprochen hat. Enkel und Tochter erheben sich über jemanden, dem beide ihre Existenz zu verdanken haben und der sich nicht mehr wehren und rechtfertigen kann, weil er tot ist. Der Enkel macht einen Reisebericht des Großvaters aus dem Jahre 1942 an seine Dienststelle bekannt, in dem er offen seinen Beifall zur Vernichtung der Juden zum Ausdruck bringt. Er tut so, als wenn der Großvater selber ein Mörder war. Rudolf Spohr war Ordonanz-Offizier beim Oberkommando des Heeres und ist damals in Europa viel herumgekommen. Dabei hat er sicherlich erschreckende Tatsachen gesehen, die ihn nachdenklich gemacht haben könnten.

Gestapo kontrolliert

Angehörige des Oberkommandos des Heeres wurden von der Gestapo auf ihre Linientreue hin untersucht. Auch persönliche Post wurde mit Sicherheit mitgelesen. Das wusste auch Rudolf Spohr. Hat der Enkel sich einmal Gedanken darüber gemacht, dass so ein aus heutiger Sicht belastender Bericht möglicherweise ganz bewusst geschrieben wurde, um seine Linientreue unter Beweis zu stellen, ei-

nen eventuellen Verdacht von sich abzulenken?

Wir werden es nie erfahren, weil Rudolf Spohr tot ist und darüber nicht mehr reden kann. Es ist heute so leicht, aus dem warmen Nest heraus ein vernichtendes Urteil zu fällen, sich zu erheben und zu empören über die Handlungsweise seiner Vorfahren. Ich kann diese Art der Verurteilung nicht gutheißen.

Wissen dieser junge Mann und seine Mutter, was es in diesen furchtbaren Zeiten bedeutete, bei der Gestapo in Verdacht zu geraten, gegen die Nazis zu arbeiten? Hat er jemals erlebt, wie diese sogenannten „Verräter“ behandelt wurden, ohne dass es eine Polizei gab, die diese Personen schützte? Ohne, dass es einen Richter gab, der eine Anklage zum Erfolg führte? Nein, er weiß es nicht, denn er sitzt heute in seinem warmen Nest, wird geschützt durch tausende Gesetzesvorschriften, die damals außer Kraft gesetzt wurden. Aus dieser Warte zu verurteilen, ist leicht, aber billig. Rudolf Spohr war kein Opportunist. Er war fähig und clever. Seine Vorgesetzten haben das erkannt – nicht nur in seiner Zeit als Soldat, sondern auch in seinen späteren Berufen.

Gerd Wölbling
Nordenham



In Osteuropa kämpften Deutsche im Zweiten Weltkrieg nicht nur gegen reguläre Truppen. Auch die Zivilbevölkerung wurde verfolgt. Foto Göttert

Auch unrühmliche Seiten der Geschichte müssen aufgearbeitet werden

Erst einmal Anerkennung für Ihren Journalismus und Ihre Bereitschaft, auch die unrühmliche Seite der Geschichte sowie den Beitrag der Region und der Menschen hier dazu zu thematisieren. Zur Bildgebung der Geschichte unserer Region ist dieses sehr wesentlich, auch wenn ich persönlich mir eine kritischere Berichterstattung und einen investigativen Journalismus wünschen wür-

de. Dies nicht allein, um Geschichte im kollektiven Gedächtnis aufzuarbeiten, sondern um eine bessere Zukunft zu eröffnen. Im Falle Ihres Berichts zu Rudolf Spohr allerdings haben Sie die entscheidenden Fragen ausgelassen. Den familiären Blickwinkel, den Sie in diesem Fall einnehmen, ist dieser öffentlichen Akte nicht angemessen. Sie sollten Ihre Darstellung er-

gänzen durch Antworten zu der Fragen, wie sich die folgenden öffentlichen Einrichtungen in der Zeit von 1948 bis 2006 im Falle Rudolf Spohr verhalten haben:
▷ Wie hat sich die Goethe-Gesellschaft verhalten?
▷ Wie hat sich der Lions-Club verhalten?
▷ Wie hat sich der Theaterbeirat verhalten?
▷ Wie hat sich der Schul- und

Kulturausschuss der Stadt Nordenham verhalten?
▷ Wie hat sich die Stadt Nordenham verhalten, die Rudolf Spohr nach seinem engagierten Eintreten für Nationalsozialismus, Krieg und Völkermord an den europäischen Juden die Ehrenplakette der Stadt in Gold verliehen hat?

Reinhard Komar
Stollhamm

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder, nur die der Verfasser. Wir veröffentlichen Leserbriefe, soweit sie den presserechtlichen Voraussetzungen entsprechen. Zuschriften mit Absender senden Sie bitte an:
KREISZEITUNG WESERMARSCH
Bahnhofstraße 36
26954 Nordenham
Fax: 04731/943101
E-Mail: nordenham.redaktion@kreiszeitung-wesermarsch.de

KURZ NOTIERT

Ausbildung zum Ausbilder

NORDENHAM. Für die Ausbildungsprüfung bietet Zeit und Service in der Bahnhofstraße 24 in Nordenham einen Vorbereitungskursus auf die IHK-Prüfung an. Der Unterricht startet am Montag, 22. September, um 18 Uhr. Die schriftliche Prüfung findet am 2. Dezember bei der IHK in Oldenburg statt.

Flohmarkt an der Haydnstraße

NORDENHAM. Zu einem Straßenflohmarkt laden die Bewohner der Haydnstraße für Sonnabend, 13. September, von 10 bis 16 Uhr ein.

Knobeln bei Blüh-auf-Gärtnern

NORDENHAM. Zu einem Knobelnachmittag lädt der Kleingärtnerverein Blüh auf für kommenden Sonnabend, 13. September, ab 16 Uhr ins Vereinsheim ein. Anmeldungen mit Bezahlung noch bis zum morgigen Mittwoch.

Gerold Lüdemann im Straßencafé

BLEXEN. Beim nächsten Straßencafé im Blexer Seniorenheim To huus achtern Diek ist am Mittwoch, 17. September, wieder der Alleinunterhalter Gerold Lüdemann zu Gast. Er spielt ab 15 Uhr Keyboard. Gäste sind willkommen.

Kinderfeuerwehr beendet Sommerpause

ABBEHAUSEN. Die Kinder der Kinderfeuerwehr Die Löschküken treffen sich am Donnerstag, 11. September, um 16.30 Uhr zum Dienst im Feuerwehrhaus. Kinder zwischen 6 und 10 Jahren sind willkommen.

Heute Abend Preisskat in der Bauernstube

ATENS. Die Mitglieder des Skatclubs Zum Niedersachsen treffen sich am heutigen Dienstag um 19.30 Uhr zum Preisskat in der Gaststätte Bauernstube. Die Gewinner erhalten Geld- und Fleischpreise. Gäste sind willkommen.

Brahms-Chor sucht Verstärkung

WESERMARSCH/BREMEN. Die Europa-Chorakademie und der Brahms-Chor Bremen laden ambitionierte Sängerinnen und Sänger aus der Region zum Mitsingen und Mitsingen bei diesen professionellen Chören ein. Interessierte können dafür am Donnerstag, 18. September, von 16 bis 19 Uhr im Musicaltheater Bremen vorsingen.
www.europachorakademie.de

Dorfgemeinschaft fährt mit der „Oceana“

NORDENHAM. Die Dorfgemeinschaft De Atenser fährt am kommenden Samstag, 13. September, mit der „Oceana“ vom Unionpier nach Bremen. Die Atenser treffen sich um 15.30 Uhr am Pier. Am heutigen Dienstag ist Anmeldeabschluss. Wer noch mitfahren möchte, kann sich bei Farben Tatje an der Oldenburger Straße anmelden und entrichtet dort auch gleich den Fahrpreis.

Tauschnachmittag der Briefmarkenfreunde

NORDENHAM. Die Jungen Briefmarkenfreunde Nordenham treffen sich am Donnerstag um 15.30 im Nordenhamer Gymnasium zu einem Tauschnachmittag.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

NORDENHAM. Auf 82 Lebensjahre blickt am heutigen Dienstag Magrit Gloystein zurück. Die Geburtstagsjubilantin ist in der Wernerstraße zu Hause. (erg)